

NINA BUSCHMANN
DIGITALE NOMADIN MIT KIND

«Reisen ist mein Leben»

Sie brach ihr Studium ab, um die Welt kennenzulernen. In Bolivien unterrichtete Nina Buschmann ein halbes Jahr lang an einer Klosterschule. Seither verbindet sie ihre Arbeit als Fremdsprachenlehrerin mit dem Reisen. Daran änderte auch die Geburt ihres Sohnes nichts. Die Bloggerin und alleinerziehende Nomadin möchte anderen Menschen Mut machen, die Angst vor Fremdem hinter sich zu lassen und sich auch mit Kind in die Welt hinauszuwagen.

DAS GESPRÄCH FÜHRTE SABINE ZAUGG

Als digitale Nomadin bist du viel unterwegs. Was reizt dich an diesem Lebensstil?

Ein Leben ohne Reisen, Schreiben, Fotografieren und kulturellen Austausch kann ich mir nicht vorstellen. Auch meine Eltern sind gern gereist und hatten mich überall dabei. Mit sechs Jahren bin ich mit ihnen von Deutschland nach Florida gezogen und dort zweisprachig in beiden Kulturkreisen aufgewachsen. Inzwischen habe ich über 100 Länder bereist, in 11 davon längere Zeit gelebt und hauptsächlich als Fremdsprachenlehrerin gearbeitet.

Welche Länder waren für längere Zeit dein Zuhause?

Die USA und Spanien, Irland, Australien, Nicaragua, Bolivien, Guatemala, Trinidad und Tobago, Japan und Oman. Dann kam mein Sohn auf die Welt.

Und alles änderte sich?

Seit der Geburt von Nicolai 2013 bin ich zurück in München. Die Prophezeiung vieler Freunde, dass nun mit Kind das Reisen erstmal vorbei sei, hat sich zum Glück nicht bewahrheitet. Im Gegenteil. Nicolai hat mich überallhin begleitet. Mit ihm öffnen sich mir unterwegs viele neue Türen. Sicherlich, es sind einige Tempel oder Sehenswürdigkeiten weniger, dafür gibt es sehr viel persönlichen Kontakt zu den Einheimischen. Alle bisherigen Erlebnisse machen uns Lust auf mehr.

Was fasziniert dich so am Reisen?

Die Abwechslung! Der äussere Rahmen aller Reisen ist gleich, und den Ablauf habe ich verinnerlicht: Planen, Vorbereiten, Packen. Auch das Gefühl, in einem fremden Land anzukommen, sich zurechtzufinden, ist mir vertraut. Auch wenn sich einige Länder ähneln, ist dennoch jede Reise neu und unberechenbar. Welche Erfahrungen, Begegnungen, Erlebnisse warten auf uns? Welche Fotos werden nach ein paar Wochen meine Speicherkarten füllen? Was berührt und fasziniert mich, was kann ich für mich mitnehmen und in mein Leben zu Hause integrieren?

Hast du jemals ein Gefühl von Alltag?

Ich kann mit (Alltags-)Routine leben, aber sie langweilt mich schnell. Sie gibt mir weniger Halt als Frust: früh aufstehen, in den Kindergarten

gehen, nach Hause, Computer an, unterrichten/arbeiten, Nachmittagsprogramm... – ist alles okay. Ich liebe mein Kind und meinen Job, aber ich brauche immer eine Reise und ein Abenteuer in greifbarer Nähe.

Warum?

Reisen hilft mir beim Nachdenken über für mich wichtige Fragen: Wo stehe ich gerade in meinem Leben? Was läuft gut, was weniger, und was kann ich ändern? Wie möchte ich leben, und welche Art von Leben stelle ich mir für mein Kind vor? Wie gehen andere Menschen auf dieser Welt mit verschiedenen grossen – Tod, Krankheit, Verlust – und kleinen The-

men um? Was davon kann ich für uns mitnehmen? Ebenso das Erleben und Spüren von Dankbarkeit. Dankbarkeit für meine Lebenssituation, in die ich hineingeboren wurde, und für eine unglaublich tolle Familie, die mich immer unterstützt. Dankbar für einmalige Freunde in der ganzen Welt, die einfach da sind und ein Teil nicht nur meines, sondern inzwischen unseres Lebens sind.

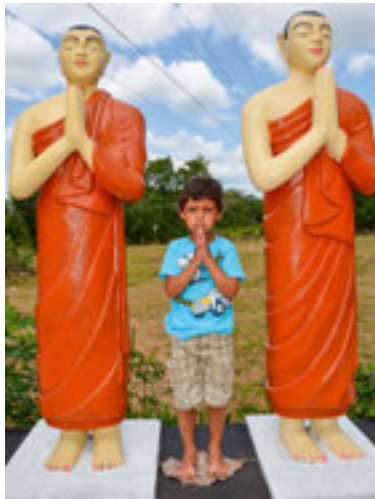
Wie geht das Reisen mit Kind?

Mein Sohn ging mit drei Monaten auf seinen ersten Roadtrip nach Tschechien und war seitdem auf jedem Kontinent ausser Australien mit fast jedem erdenklichen Verkehrsmittel unterwegs: Flugzeug, Hubschrauber, Fähre, Segelboot, eigener Bus, öffentlicher Bus, Motorrad, Tuktuk, Kutsche, Fahrrad... Als Nicolai noch kleiner war, hatte ich eine Bauchtrage und einen kleinen Kinderwagen dabei, heute nehmen wir ein Laufrad mit. Es ist so kompakt, dass es sogar in meinen Koffer passt, und so leicht, dass ich es zur Not auch tragen kann, zum Beispiel bei Treppen. Nicolai beherrscht das Gefährt perfekt. Ich kann mich darauf verlassen, dass er nicht

einfach auf die Strasse fährt, sondern wartet. Damit hat er seine Freiheiten beim Entdecken und ich kein müdes, nörgeliges Kind an der Hand. Dieses kleine Rad hat sich in New York ebenso bewährt wie auf Dschungelpfaden, am Strand oder auf Schotterpisten in Afrika. Ganz nebenbei erregt es immer Aufsehen und ist der ideale Eisbrecher.

Wie erlebt Nicolai die Reisen?

Er ist gern unterwegs und passt sich schnell jeder neuen Umgebung an. Er hat bereits die Liebe zur Fotografie entdeckt und macht mit meiner alten Kamera von Mal zu Mal bessere Bilder. Er wächst genau wie ich zwei-



Verschiedene Götter. Das Reisen lehrt Kindern schon früh einen entspannten Umgang mit anderen Kulturen.



Gemeinsam unterwegs. Das Zusammensein ist das Rückgrat jeder Reise – solange Nicolai seine Mutter braucht, kann er sich 100 Prozent darauf verlassen.

sprachig auf. Gemeinsam sprechen wir nur Englisch. Dass Reisen mein Element ist, spürt er und entwickelt daher keine Angst vor dem Unge- wohnten. Er hat schon als Kleinkind verstanden, dass gepackte Taschen im Gang ein neues Abenteuer bedeuten. Wenn wir länger nicht unter- wegs waren oder uns gemeinsam Fotobücher vergangener Reisen anse- hen, kommt immer die Frage, wann es denn wieder losgehe. In unserer Münchner Wohnung nehmen wir regelmässig Couchsur- fer auf. Diese Gäste sind eine grosse Bereicherung für uns. Sie bringen alle etwas mit – nicht unbedingt in Form von Geschenken, sondern Zeit zum Spielen, Erzählen, Kochen, Musik machen, Malen. So holen wir die Welt zu uns.

Kinder können auch mal krank werden. Wie ist das auf euren Reisen?

Meine grösste Sorge war tatsächlich, dass Nicolai unter- wegs schwer krank werden könnte. Aber wir hatten bis- her grosses Glück. In fünf Jahren hat er sich erst drei Mal erbrochen. Einzig in Myanmar hatte er einmal länger Durchfall. Auch ich bin gesund, obwohl ich unterwegs fast alles esse, auch an Ständen am Strassenrand.

Es heisst doch oft, dass Kinder Freunde und andere feste Bezugspersonen brauchen. Wie lässt sich das mit euren langen Reisen vereinbaren?

Wenn wir in München sind, geht Nicolai in den Kindergarten. Dort ist es nach kurzer Zeit so, als wäre er nie weg gewesen. Mein grösster Stress vor jeder Reise: «Wie sage ich es dem Kindergarten, dass wir schon wieder wegfahren?» Auch hier haben wir grosses Glück. Wir haben einen Platz im katholischen Kindergarten um die Ecke bekommen, und die unterstützen unsere Reisen. Sie sehen, dass sich Nicolai nach jeder Rück- kehr sofort wieder gut integriert. Dort hat er auch zwei enge Freunde. Ansonsten ist er es gewohnt, unter Erwachsenen zu sein. Er hört gerne Kassetten oder spielt auch mal eine Stunde lang ohne Probleme mit einem kleinen Auto. Langweilig ist ihm fast nie. Aber wenn wir unterwegs sind, freut er sich auch wieder auf zu Hause, seine Freunde, seinen Opa und seine Sachen.

Mein Sohn ging mit drei Monaten auf seinen ersten Roadtrip nach Tschechien.

Reist ihr immer nur zu zweit?

Nein. Wir reisen auch mal mit meinem inzwischen 80-jährigen Vater, mit oder zu guten Freunden oder mit José, Nicolais Paten. José ist ein enger homosexueller Freund aus Mexiko, der ebenfalls in München lebt und arbeitet. Wir lernten uns vor vielen Jahren in den arabischen Emi- raten kennen. Wir sind damals als «verheiratetes Ehepaar» zusammen durch den Oman und den Iran gefahren und haben uns immer gut verstanden. Nach unseren Reisen ging er nach Neuseeland, ich für dreieinhalb Jahre in den Oman. Dort habe ich Nicolais Vater kennengelernt, zu dem wir aber keinen Kontakt mehr haben.

Du wolltest nicht dort bleiben?

Da man im Oman nach wie vor kein uneheliches Kind auf die Welt bringen darf, bin ich zurück zu meiner Fa- milie nach München gegangen. José war zufälligerweise schon sechs Monate vorher hierhergezogen. Seit Nicolais

Geburt ist er an unserer Seite. Ich kann mir keinen besseren Freund vor- stellen: José liebt das Reisen so sehr wie ich. Nicolai hat einen männli- chen Ansprechpartner an seiner Seite und jemanden, der mit ihm Lego spielt und die tollsten Zugstrecken aufbaut. Dennoch hat jeder sein ei- genes Leben.

Kinder brauchen doch Routine und Sicherheit, oder?

Für ein Kind sind Alltag und Strukturen sicherlich wichtig, um sich zu orientieren und sich zurechtzufinden. Die gibt es auch auf unseren Rei- sen – nur eben nicht ganz in der gewohnten Form: Wir schlafen in ei- nem Zimmer, stehen gemeinsam auf, nehmen alle Mahlzeiten zusam- men ein und gestalten miteinander den Tag. Diese Routine ist immer gleich, nur die Umgebung und das Tagesprogramm variieren. «Zusam- mensein» und «gemeinsam» sind das Rückgrat jeder Reise. Und das steht, solange mein Kind das braucht und wünscht. Darauf kann sich mein Sohn 100-prozentig verlassen.

Fühlst du dich nicht manchmal einsam?

Nein. Alleinerziehend zu sein, ist für mich nicht schlimm. Ich muss mich mit niemandem abstimmen und bin es mein ganzes Leben lang gewohnt,

auf eigenen Füßen zu stehen. Wenn ich wirklich Entscheidungshilfe brauche, ist meine Familie, die sowohl mich als auch Nicolai sehr gut kennt, immer für mich da.

Hattest du nie den Traum von Familie, Haus und Garten?

So konkret hatte ich diesen Traum nie. Einen Partner, der ähnlich tickt und mit dem ich gemeinsam um die Welt ziehen kann, auf jeden Fall – und gerne auch ein oder zwei Kinder. Haus und Garten haben dabei keine Rolle gespielt. Allerdings wollte ich mein Glück und meinen Lebensweg weder vom Auftauchen des richtigen Partners noch von der Geburt eines Kindes abhängig machen. Ehrlich gesagt, war Nicolai auch nicht geplant, aber er hat mein Leben von Anfang an bereichert, und ich werde für dieses Riesenglück meinem Schicksal immer dankbar sein. Das eine oder andere Reise-Gen hat mein Sohn bestimmt auch von seinem Vater geerbt, der ist nämlich Pilot.

Wie geht das mit dem Geldverdienen unterwegs?

Ich bin seit 20 Jahren Fremdsprachenlehrerin für Deutsch und Englisch. Inzwischen habe ich mich fast ausschliesslich aufs Onlineunterrichten via Skype spezialisiert. Meine Kunden finden mich über meine Website oder über Empfehlungen. In Ländern, in denen ich nur unzuverlässiges Internet habe oder ein zu grosser Zeitunterschied besteht, mache ich Urlaub. Wenn wir längere Zeit unterwegs sind, nutze ich entweder einen Europatarif und meinen eigenen kleinen Router, WLAN oder Prepaidkarten mit Datenguthaben. Gelegentlich schreibe ich auch Artikel, vermarkte Fotos oder lese Korrektur. Unsere letzte Reise mit dem Bus durchs Baltikum und nach Südosteuropa hat mich etwa 1000 Euro gekostet. Fast genauso viel habe ich in der Zeit mit Onlinesprachunterricht verdient.

Dank Internet können mich meine Kunden überallhin mitnehmen und umgekehrt. Solange mein Sohn noch nicht schulpflichtig ist, kann ich meine Leidenschaften – Kind, Reisen, Arbeiten und Abenteuer – perfekt miteinander verbinden.

Reichen deine Einnahmen für euer Leben?

Ja. Wir brauchen nicht viel. Ich kaufe das meiste gebraucht oder auf Flohmärkten. Wir haben in Deutschland das Glück, dass wir vom Staat Kindergeld bekommen und dann noch 150 Euro Unterhaltszuschuss, weil Nicolais Vater keine Alimente zahlt. Auf den Reisen erlebt Nico, mit wie wenig Menschen auskommen können – und müssen. Er sieht, dass die Leute deswegen nicht unbedingt unglücklich sind. Nur die teure Münchener Wohnung könnte ich mir alleine nicht leisten. Dabei unterstützt uns mein Vater. Dafür hat er uns in seiner Nähe und freut sich sehr, dass er am Leben seines einzigen Enkels so aktiv teilnehmen kann. Wenn er nicht wäre, würden wir nicht in einer so teuren Stadt wohnen.

Wie erlebst du das Reisen als Mutter?

Natürlich habe ich als Mutter die Verantwortung. Zum Glück sind mir grössere Katastrophen bisher erspart geblieben. Ich musste noch keine Entscheidung bereuen. Was die Sicherheit angeht, habe ich das Gefühl, allein mit Kind eher unter dem Schutz der Leute zu stehen, als ein leichtes Opfer für Verbrechen zu sein. Ich habe mich mit meinem Sohn noch nie bedroht gefühlt. Der Schriftsteller Paulo Coelho hat etwas sehr Treffendes gesagt: «Wenn du denkst, Abenteuer seien gefährlich, versuche es mal mit Routine. Die ist tödlich.»

Begegnen dir die Leute anders, weil du ein Kind dabei hast?

In den meisten Ländern sind die Menschen sehr kinderfreundlich und neugierig. Oft wird mir ein Platz im Bus oder im Zug angeboten, werden uns Obst und Getränke geschenkt, Verkäufer auf der Strasse rücken zusammen, um ihren Schatten mit uns zu teilen. Mein weinendes Baby wurde wie selbstverständlich getröstet.

Etwas mehr Geduld muss ich gelegentlich aufbringen, wenn die Neugier der Menschen zu sehr in unseren persönlichen Bereich eindringt: Als zum Beispiel in Myanmar alle immer das Baby anfassen wollten, was es nicht mochte, ihm den Schnuller aus dem Mund zogen, weil sie so etwas noch nie gesehen hatten, oder es nicht in Ruhe schlafen liessen, weil sie wissen wollten, welche Farbe seine Augen haben.

Welche Erlebnisse haben dich positiv überrascht?

Als Nicolai 13 Monate alt war, hat mir ein Kellner in Myanmar wie selbstverständlich mein müdes Kind abgenommen, damit ich in Ruhe essen



Baby on Board. Egal ob Bus, Taxi oder Flugzeug: Hauptsache, Mama ist dabei.



Andere Länder, anderes Sitzen. Nicolai und Nina unterwegs in Myanmar.



Einmalige Erfahrungen. Hand in Hand durch die Wüste Namibias.



Kennenlernen ist ein Kinderspiel. Die Vorurteilslosigkeit von Kindern vereinfacht den persönlichen Kontakt mit Einheimischen wie hier auf Kuba.



Neugierig. Nicolai lernt von seiner Mutter nicht nur das Fotografieren – auch die Offenheit gegenüber Fremdem ist eine Qualität, die er sich schon früh aneignet.

konnte. Er wiegte es auf dem Arm in den Schlaf. Nachdem ich gezahlt hatte, trug er mir das Baby bis zu unserem Bett im Hotel und ging danach zurück an seine Arbeit.

Wie schön! Hattest du noch andere solche Begegnungen?

Ja. Auf der Strasse in einer Kleinstadt in Myanmar trafen wir auf ein paar in rosa gekleidete Kindernonnen mit kurz geschorenen Haaren. Sie waren begeistert von Nicolai und luden uns ein, sie in ihrem Kloster zu besuchen. Ich nickte, und die jungen Mädchen wechselten sich stolz und kichernd beim Kinderwagenschieben ab. Wir verbrachten den ganzen Nachmittag dort und durften einen Einblick in ihr Leben bekommen. Nicolai kugelte durch die Betten im Schlafsaal der Nonnenkinder, sie sangen, tanzten und klatschten mit ihm und waren sichtlich froh um die willkommene Abwechslung in ihrem sonst relativ monotonen Alltag. Wir durften sie zu den Waschbecken hinter dem Haus begleiten, wo die Mädchen sich gegenseitig die Köpfe kahl rasierten. Dank meinem Kind, das ständig an der Hand oder im Arm eines der Nonnenkinder war, gehörten wir – zumindest für einen Tag – zur Gemeinschaft.

Ist das Reisen mit Kind manchmal anstrengend?

Klar, es ist anstrengend, so viel unterwegs zu sein, zu planen, zu packen, vorzubereiten, Tausende Fotos zu bearbeiten und in Fotobüchern zusammenzustellen, mich um meine Website, stabiles Internet und den Unterricht von unterwegs zu kümmern, ein Kind jeden Tag rund um die Uhr um sich zu haben, alle Entscheidungen allein treffen zu müssen und für alles die Verantwortung zu tragen. Wenn du bei brütender Hitze müde, hungrig, zerstoßen und verschwitzt in einem völlig überfüllten Zug durch Sri Lanka zuckelst, fragst du dich schon mal, warum du dir das antust.

Hast du eine Antwort darauf gefunden?

Solche Momente gehen vorbei. Reisen erfüllt, inspiriert und motiviert mich. Umso schöner ist es, dass ich ein geerdetes, interessiertes, reisefreudiges und anpassungsfähiges Kind habe, das alle Abenteuer gern mitmacht. Solange ich bei ihm bin, ist es Nicolai egal, wo wir schlafen, ob das Essen wie zu Hause schmeckt oder die Leute anders aussehen oder sprechen. Ich möchte so viel Zeit wie möglich mit meinem Kind verbringen, bei Sachen, die uns beiden Spass machen. Es erfüllt mich mit Freude, zu sehen, wie er offen und wissbegierig durch die Welt geht. Dabei stehe ich ihm gerne zur Seite. Er sieht und erlebt andere Religionen: «der Gott aus dem Lautsprecher» – der Muezzin, «der Gott aus dem Kindergarten» – katholisch, «der sitzende Gott» – Buddha. Er sieht, dass Spielzeug und ein eigenes Zimmer längst nicht überall selbstverständlich sind und viele Menschen ganz anders leben als wir und auch einen anderen Bezug zu ihrer Umwelt, z.B. Müll, oder zu den Tieren haben. Er wächst mit Respekt und Einfühlungsvermögen auf und nimmt den anderen wertfrei als das wahr, was er ist.

Wo führte eure letzte grosse Reise hin?

Vergangenen Sommer waren wir gemeinsam mit unserem Campingbus unterwegs: 11 000 Kilometer durchs Baltikum bis Helsinki und dann

*Nicolai lernt,
dass auch
Erwachsene
nicht alles vorher
wissen.*

nach Serbien, Montenegro, in den Kosovo, nach Bosnien und Albanien. Jeden Tag mussten wir uns überlegen, wo wir hinfahren, und einen sicheren Schlafplatz mit unserem Bus finden. Dabei brauchten wir Internetempfang, weil ich fast täglich ein paar Stunden online unterrichten musste. Natürlich ist auf einer solchen Reise nicht alles planbar: Der Bus musste in Montenegro repariert werden. Oder wir haben uns in der Dunkelheit in den Bergen Bosniens verfahren und kamen nicht mehr raus, bis uns ein Bauer auf seinem Grundstück parken liess, da die steile Schotterstrasse, auf der wir uns befanden, kaum Platz für ein Auto liess, geschweige denn, dass jemand an uns hätte vorbeifahren können, wenn ich den Bus einfach so abgestellt hätte.

Wie erlebte Nicolai diese Situation?

So stressig es in dem Moment war, so lernt Nicolai, dass auch Erwachsene nicht alles vorher wissen und vieles nicht planbar ist, aber dass sich für die meisten Probleme spontan Lösungen finden lassen und dass Glück und die richtigen Begegnungen dazugehören.

Ich denke, dass in unserer heutigen Zeit, in der Abschottung und Angst gegenüber dem Fremden zunehmen, diese Offenheit zu den wichtigsten Qualitäten eines jungen Menschen zählt.

Gibt es etwas, das dich manchmal belastet?

Die Finanzen sind immer ein Thema. Das Leben mit Kind wird teurer, je älter es wird. Da überlege ich, was

ich auf dem Markt noch anbieten kann. Ansonsten geht es mir gut. Ich bin in meinem Leben da angekommen, wo ich hinwollte. Ich habe ein tolles Kind, wunderbare Freunde, meinen Vater – meine Mutter ist leider vor einem Jahr verstorben –, ich liebe meine Arbeit und kann dank Internet in meinem Bus am Meer sitzen und von dort unterrichten.

Wo siehst du dich und Nicolai in 10 oder 20 Jahren?

Im September 2019 kommt Nicolai in die Schule. Dann wird es mit dem Reisen schwieriger. Deutschland ist eines der wenigen Länder mit einer rigiden Schulpflicht. Wenn uns das zu eng wird, können wir immer noch auswandern. Dann kann ich Nicolai zu Hause oder unterwegs selbst unterrichten. Solange mein Vater noch lebt, wollen wir gerne hierbleiben, aber in der fernen Zukunft, wer weiss?

Nina Buschmann hat zwei Bücher über sich und ihre Reisen geschrieben:

«**Wo bitte geht's hier um die Welt? Acht Jahre Abenteuer und Reisen einer Fremdsprachenlehrerin**» erschien bei 1-2-Buch, 2011, deutsch, 326 Seiten
Taschenbuch: ISBN 978-3-942594-03-5
E-Book: ASIN B004ZHE3B6

«**Zwischen Bikini und Abaya – 3 Jahre im Oman, Erlebnisse einer jungen Europäerin**» erschien im November 2015, deutsch, 133 Seiten
E-Book: ASIN B018RK2OTY

Zudem führt sie auf ihrer Website einen Blog über sich und ihr digitales Nomadentum mit Kind → www.ninabuschmann.com/de/teach-learn-travel-blog